



# Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Sonntag, den 11. September 1887.

Nr. 423.

## Deutschland.

Berlin, 10. September. Der Kaiser ließ sich am heutigen Vormittage auf Schloß Babelsberg vom Grafen Perponcher Vortrag halten, nahm einige militärische Meldungen entgegen und arbeitete mit dem General von Albedyll. — Vorher schon hatte der Kaiser in Begleitung des Flügeladjutanten vom Dienst eine Spazierfahrt im Park von Babelsberg unternommen. — Das Befinden des Kaisers ist andauernd ganz vorzüglich.

Am heutigen Nachmittage findet bei den Majestäten auf Babelsberg wieder ein Diner statt, zu welchem von Berlin aus auch Prinz Karl von Hohenzollern und dessen Begleiter, ferner der Oberst-Kammerer Graf Dito zu Stolberg-Wernigerode, sowie der österreichisch-ungarische Botschafter am russischen Hofe Graf Wolkenstein und Gemahlin, der Graf Wilhelm Pourtales, der Wirkliche Geheim Rath v. Wilimowski, der Kommandant von Berlin Generalmajor von Schlieffen, der Generalarzt der Armee Leitbarzt Dr. Reuthold, der Polizeipräsident Freiherr von Nitzschowen u. mit Einladungen besetzt worden waren.

Der Reichskanzler Fürst Bismarck begab sich heute Nachmittag 2 1/2 Uhr nach Babelsberg, wo er von dem Kaiser in Audienz empfangen wurde.

Dem Fürsten Bismarck wurden auf seiner Rückreise von Riffingen namentlich in Halle große Ovationen bereitet. Hunderte von Menschen waren auf dem Bahnhof anwesend und brachten Hochs auf den Fürsten aus. Derselbe erschien wiederholt am Fenster seines Salonwagens, wobei er das eine Mal, wie die „Holl. Ztg.“ schreibt, bemerkte: „Ihr denkt wohl, ich soll eine lange Rede halten? Da bin ich viel zu müde.“

Einer der angesehensten Fürsten von Indien, der Rajah Sri Khengarji III. von Kutch, wird in Begleitung seines Bruders, des Prinzen Koomar Sri Koloobha, mit einem Gefolge von achtundzwanzig Personen in der Reichshauptstadt eintreffen und im Central-Hotel absteigen, woselbst eine Suite der glänzendsten Räumlichkeiten im ersten Stock für den Tag der Ankunft reserviert werden. Der Rajah von Kutch ist seit Beginn der Jubiläums-Festlichkeiten Gast der Königin Victoria und bereist in Begleitung des von der englischen Regierung hierzu beauftragten Oberst Woodhouse die Hauptstädte des Kontinents. Der Rajah steht in dem jugendlichen Alter von einundzwanzig Jahren; da sein Vater starb, als Sri Khengarji erst zehn Jahre alt war, so wurde sein Territorium, 6500 Quadratmeilen fassend, mit anderthalb Millionen Einwohnern, von einem Regentensrath regiert. Seine jährlichen Revenuen belaufen sich auf drei Millionen. Die Dynastie des Rajah beherrscht das Land seit Anfang des 16. Jahrhunderts. Im Gefolge befinden sich vier Würdenträger seines Hofes, ein Arzt, ein Sekretär, zahlreiche Dienerschaft und ein vollständiges Küchenpersonal. Die Küche des Central-Hotels muß den Köchen des Rajah das Geflügel, die Schafe u. lebend übergeben, welche das Schlachten und Kochen in einer für derartige Fälle bereits vorgesehenen Reservetüche bewerkstelligen. Der Rajah kommt Dienstag, den 13. c., Abends mit dem Kölner Expreszug an und verbleibt eine Woche in Berlin, um die Sehenwürdigkeiten der Residenz in Augenschein zu nehmen.

In Widerspruch mit den Nachrichten verschiedener Blätter über die Reise des Fürsten Hohenlohe schreibt ein Korrespondent der „Straßburger Post“ aus Riffingen, daß sich der Statthalter von Elsaß Lothringen in einer äußerst wichtigen diplomatischen Mission sofort nach Petersburg verfügen wird.

Ueber die jüngsten Ereignisse auf Samoa bringt die „Nordd. Allg. Ztg.“ folgende Mittheilung:

„Deutsche Nachrichten über diesen Vorgang liegen bis jetzt nicht vor. Das Gesandtschaftsmitglied allerdings Auftrag, Genugthuung zu fordern, nicht nur für Raubereien auf den Plantagen, sondern auch für Beleidigung des deutschen Kaisers und für die Mißhandlung derjenigen Reichsangehörigen, die am 22. März den Geburtstag Sr. Majestät in Apia gefeiert hatten. Wenn

Malletoa diese Entschädigung und Genugthuung zu leisten verweigert hat, so ist es allerdings wahrscheinlich, daß ein militärisches Einschreiten stattgefunden haben wird. Die auswärtigen Beziehungen Samoas und namentlich die Gleichberechtigung der drei dort vertretenen Mächte Deutschland, England und Amerika, würden durch ein solches Einschreiten nicht berührt werden. Die Beziehungen dieser drei Staaten zu Samoa würden dieselben bleiben, welches immer das Schicksal Malletoas sein mag. Tamasese ist ein mit Malletoa seit Jahr und Tag parallel regierender „König“, dessen Autorität schon bisher von der großen Mehrheit der Samoaner faktisch anerkannt wurde, während die Mächte nur mit Malletoa in amtlichem Verkehr standen. Das Verhältniß war für Deutschland nicht haltbar, sobald Malletoa sich Beleidigungen und Gewaltthatigkeiten gegen das deutsche Reich und seine Angehörigen zu Schulden kommen ließ. Weitere Nachrichten über den Verlauf dieser Angelegenheit werden abzuwarten sein.“

Ueber den am 6. August bei Kila Kila-Katantabor in der Nähe des Zulstapasses stattgehabten Zusammenstoß zwischen russischen Soldaten und Truppen von Herat meldet das „Reuter'sche Bureau“ aus Bombay unterm 8., daß derselbe sich ereignete, indem die Herater Mannschaften einen afghanischen Rebellen, den Golum Habib Khan, welcher auf der Flucht nach Herat, also zu den Russen, begriffen war, verfolgten. Es sind allem Anscheine nach lebhafteste Bestrebungen zur Bildung einer russischen Partei in Afghanistan im Gange.

Sehr eifrig wird an der russischen Bahn durch Bucharä weiter gebaut. Durch Brücken und eine Zweigbahn suchen sich die Russen die nächsten bucharischen Durchübergänge zu sichern. Es wird darüber von Badschkan gemeldet, daß schon zwölf Pfeiler von der Brücke, welche die Russen bei Tscharschu über den Amu Daria bauen, stehen, so daß nur noch vier zur Vollendung der Brücke erübrigen. Auch die Eisenbahnstation beim Majar-Thor von Bucharä, an der Straße nach Babschudin, ist fast fertig. Hingegen wird, daß auch der Bau einer Zweiglinie von Tscharschu nach Kelif, bei Chodsch-Saleh, schon in Angriff genommen ist. 5000 Arbeiter sind bei der Bahn beschäftigt. Die Russen wollen, wie es heißt, auch eine Brücke bei der Kelif-Brücke über den Drus bauen.

— S. M. Kreuzer „Albatros“, Kommandant Korvetten-Kapitän von Frankfur, ist am 8. September cr. in Cooktown eingetroffen.

Der gestrige Zusammenstoß zwischen der Bevölkerung und der Polizei in Mitchelstown (Irland) scheint einen sehr ernsten Charakter gehabt zu haben. Wie aus London heute gemeldet wird, haben zahlreiche Verwundungen auf beiden Seiten stattgefunden; unter den Verwundeten befinden sich auch ein Advokat und ein Priester. Herbeigezogenes Militär säuberte schließlich die Straßen: die Polizei allein vermochte der Tumultuanten nicht Herr zu werden. In Unterhause war heute Nacht der Vorfall Gegenstand einer Interpellation. Der erste Lord des Schatzes, Smith, erklärte auf Befragen, die Regierung habe von dem gestrigen unglücklichen Zusammenstoß zwischen der Bevölkerung und der Polizei in Mitchelstown gehört; sie sei aber noch ohne Kenntniß der näheren Umstände.

Kein Tag ohne Berichtigungen der Nachrichten über bulgarische Angelegenheiten, und keine Bürgschaft dafür, daß die Berichtigungen nicht nach 24 Stunden wieder berichtigt werden! Die „Polit. Korresp.“ hat erfahren, daß die Pforte noch nicht Schalkr Pascha angewiesen habe, die russische Regierung aufzufordern, neue Vorschläge zu machen, nachdem die Mission Ernsthof gescheitert sei; eben so wenig hat die Pforte ein neues Rundschreiben an die Mächte gerichtet. Die bulgarischen Beschüsse waren, wie die „Times“ meldet, schon gefast, als ein Aufschub rathlich schien, weil die Pforte aus Berlin und Wien Kunde davon erhielt, daß in der in Aussicht stehenden Zusammenkunft des Grafen Kalnoky mit dem Fürsten Bismarck eine Verständigung über folgende Punkte angestrebt werden soll: erstlich, die zu ergreifenden Schritte, um zu verhindern, daß Bulgarien sich unabhängig erklärt; zweitens, welche mit der Würde, Stellung und den Inter-

essen der übrigen Großmächte vereinbarte Konventionen man Ausland machen könnte; drittens, die eine vorzeitige Wiedereröffnung der orientalischen Frage in akuter Form abgewendet werden könne. Die Pforte erwartet, wenn ein Einverständnis zwischen Bismarck und Kalnoky erzielt wird, eine Erleichterung ihrer Lage. Inzwischen ist, wie Wiener Blätter berichten, der Belagerungszustand in Bulgarien am Donnerstag aufgehoben worden, und sogleich bereitet die Pforte die Herausgabe von Blättern vor, um die Regierung zu bekämpfen. Die „Neue Freie Presse“ weiß noch von einer zweiten Unannehmlichkeit für die Regierung zu melden. Stambulow hat nämlich, da der in Konstantinopel lebende Erarch Joseph sich der neuen Regierung gegenüber sehr ablehnend verhält, diesen für abgesetzt erklärt und den 1878 von der Synode abgesetzten früheren Erarchen Mgr. Anthimos wieder anerkannt und nach Sofia kommen lassen. Der größte Theil der Geistlichen ergreift nun aber Partei für den Erarchen Joseph und betrachtet Mgr. Anthimos als einen ungesetzlichen Eindringling, so daß aus diesem Schritte der Regierung doch einige Schwierigkeiten erwachsen dürften.

Heute, Sonnabend, beginnen in Böhmen die Landtagswahlen, welche durch den Austritt der deutschen Abgeordneten erforderlich geworden sind. Die deutsche Kandidatenliste enthält 28 Kandidaten für die Landgemeinden, 32 für die Städte und Industriebezirke und 7 für die beiden Handelskammern Eger und Reichenberg. Von den 74 deutschen Abgeordneten, welche seiner Zeit die Austrittserklärung unterschrieben haben, befinden sich nur noch 58 auf der Liste. Zwei Abgeordnete, die Herren Dr. Ruß (für Tetschen) und Jalonitz (für Reichenberg) sind aus den bekannten Ursachen nicht wieder aufgestellt worden; sieben andere sind theils verstorben oder wollen ein Mandat nicht mehr annehmen. Die vier Mandate der Prager und das eine der Pilsener Handels- und Gewerbekammer sind an die Czechen verloren gegangen, und Dr. Herbst war zur Zeit des Austritts beurlaubt; er konnte daher seines Mandats nicht verlustig erklärt werden und erscheint darum auch nicht auf der jetzigen Kandidatenliste.

Die Nachricht, daß der „erste Konsul des deutschen Reiches in Kamerun“ dem Klimafieber erlegen sei, hat sich schon als irrig ergeben. Es lag eine Verwechselung mit Rudolf Schmidt, dem Hauptagenten Börmanns und deutschen Konsul in Monrovia, der Hauptstadt des Neger-Freistaates Liberia, vor; aber auch bei ihm ist das Klimafieber offenbar nicht die Todesursache gewesen. Ueber diesen Herrn schreibt der Berichtserstatter der „Köln. Ztg.“:

„Mit unserer deutschen Kolonialpolitik hat Herr Rudolf Schmidt niemals einen Zusammenhang gehabt. Als ich 1884 Liberia bereiste, war Herr Rudolf Schmidt, der sich kurz vorher kirchlich mit einer Schwarzen vermählt hatte, brustleidend. Die Thatfache, daß er kurz vorher das Bad Lippstange besucht hatte, läßt keineswegs auf einen Tod durch Klimafieber schließen. Er wird eben der Lungenentzündung erlegen sein, die, wie die wenigen in West Afrika vorhandenen Aerzte behaupten, dort kaum jemals oder wenigstens höchst selten entsteht, wohl aber, wenn aus Europa mitgebracht einen äußerst schnellen Verlauf zu nehmen pflegt. Jeden in West Afrika und überhaupt in unseren Kolonien vorkommenden Todesfall ohne Weiteres, wie das so vielfach geschieht, als Folge des Klimafiebers zu bezeichnen, ist ungefähr dasselbe, wie wenn man für Mückenblos den Typhus als Ursache der Sterbefälle anerkennen wollte. Vor der Leichtfertigkeit, womit ein großer Theil unserer Presse derartige Nachrichten unrichtig aufstellt und unrichtig ergänzt, kann gar nicht genug gewarnt werden. Ist doch auch der durch Diphtheritis erfolgte Tod der Gemahlin des Landeshauptmanns von Neu-Guinea mit dem Klima in Verbindung gebracht worden. Man sollte aber nicht vergessen, daß ein Klima, wie das von West Afrika oder Neu-Guinea, nicht blos Schattenseiten, sondern auch sehr große Vorzüge hat, daß dort zum Entgelt für das Klimafieber ein großer Theil der Krankheiten, die bei uns die größten Verwüstungen an-

richten, entweder gar nicht oder in viel milderer Form vorkommt.“

Ueber den anderen von jener Verwechselung betroffenen Herrn bemerkt derselbe Berichtserstatter:

„Herr Eduard Schmidt war zur Zeit der deutschen Gebiets-Erwerbungen Börmann'scher Hauptagent in Kamerun, galt auch wegen seiner außerordentlichen Kenntniß der Landesverhältnisse und des Charakters der Eingeborenen als einer der einflußreichsten Männer daselbst. Ebenso wie Herr Emil Schulze, der damalige deutsche Konsul in Gabun, hat er mit Geschick und Umsicht die Gebietserwerbungen vorbereitet und später sowohl den Reichskommissar Dr. Nachtigal als auch den Verfasser dieser Zeilen auf mehreren Annerions-zügen ins Innere begleitet. Aber deutscher Konsul ist Herr Eduard Schmidt, der meines Wissens 1886 nach Lagos (englische Kolonie) übersiedelte, niemals gewesen. Es unterliegt also keinem Zweifel, daß die Nachricht von einem neuen Opfer unserer Kolonien vollständig aus der Luft gegriffen ist.“

Königsberg i. Pr., 10. September. Die gestern Abend von der Stadt veranstaltete Theater-vorstellung bildete den Glimpunkt der Festlichkeiten. Das Theater war von innen und außen prachtvoll geschmückt und gewährte einen überaus glänzenden Anblick. Die Vorstellung wurde eingeleitet mit einer Reihe lebender Bilder, welche denkwürdige Ereignisse aus der Geschichte Preußens zur Darstellung brachten. Die Bilder, zu denen Ernst Wichert den Text geliefert hatte, waren von dem Direktor Steffed und dem Maler Knorr entworfen und gestellt. Nach der Ausführung der lebenden Bilder trug der Königsberger Gesangverein mehrere Lieder vor. Nach dem Schluß der Vorstellung entbot der Prinz Albrecht die Damen, welche bei den lebenden Bildern mitgewirkt hatten, zu sich und unterhielt sich längere Zeit mit denselben. Dem Oberbürgermeister Selke sprach der Prinz wiederholt den Dank für den genussreichen Abend aus; er sei entzückt über das viele Schöne, das geboten worden sei und werde dem Kaiser Alles getreulich schildern. Auch dem Vorsteher des Gesangvereins, Justizrath Alster, und dem Musikdirektor Schmalin sprach Prinz Albrecht seinen Dank aus. Nach dem Theater fand ein Herrenabend in der Immanuelloge statt, welchem Staatsminister von Puttkamer, Graf Lehnhorst, Graf Waldersee, die fremdbürgerlichen Offiziere und die Spitzen der Zivil- und Militärbehörden beizuwohnen. Auch dieses Fest nahm einen glänzenden Verlauf.

Heute Vormittag hat sich Prinz Albrecht nach Kaptan begeben, um dem dort stattfindenden Schlußmanöver beizuwohnen. Vor der auf heute Nachmittag festgesetzten Rückreise des Prinzen nach Berlin findet noch ein kleines Diner im königlichen Schlosse statt, an welchem indeß nur das Gefolge und Graf zu Dohna-Schlöbitten theilnehmen.

Dem Oberpräsidenten der Provinz Ostpreußen, von Schlieffmann, ist von dem Kaiser der Stern des Rothen Adlerordens zweiter Klasse und dem Ober-Bürgermeister Selke der Rothe Adler Orden dritter Klasse mit der Schleife verliehen worden.

## Russland.

Paris, 9. September. Die Mobilmachung hat die blinde furia francese einmal wieder aufgeregt: Epione hier, Epione dort und Krieg in nächster Aussicht, zunächst Krieg im Innern, zwischen den Radikalen und Gemäßigten, und Aufgebot der Boulangeristen gegen Ferron nebst schonungsloser Weisung der Radikalführer durch die Opportunisten. Dieser große Laguerre, ruft die „Republique Francaise“ ihren Lesern zu, schreibt einen Brief an Rochefort, „der in der reinsten Sprache der Auvergne abgefaßt ist und worin er Ferron förmlich den Prozeß macht!“ Der Françoise, der so streng auf echtes Französisch dringt, unterschreibt sich „Joseph Reinech“. In der Sache hat er guten Grund, diesen Laguerre, der jetzt auf Thiere schimpft, während er ihn früher gelobt hat, als einen Menschen zu behandeln, der nicht weiß, was er sagt, und aus purer Eifersucht die Tüchtigkeit der gestandenen Schwärzer ist. Der „Temps“ geht mit den Radikalen in's Gericht, die unter dem Rufe: „Republikanische Konzentration!“ die Regierung angreifen und blindlings auf die Verheerung der Republikaner untereinander



der hinarbeiten, jeden beschön, der nicht ihr Lied  
singt, und die Friedensblätter spielen, um fried-  
fertige Leute zu beschimpfen. Sie verlangen ein-  
Politik des Kabinetts, die jeder Republikaner gut  
heißen könne und zu der die Kammer seit zwei  
Jahren sich ohnmächtig zeigt. Der „Tempo“  
weist diesem Friedensblätter schlagend nach, daß sie  
entweder nicht wissen, was sie wollen, oder ander-  
es erstreben, als es den Schein haben soll. Aber  
Clemenceau und Genossen verfolgen mit ihrem  
Geschrei denselben geheimen Zweck wie die Rechte:  
es gilt, die Wahlen von 1889 vorzubereiten und  
die Wähler zu fanatisieren, damit sie den Orlean-  
isten und Merkmalen nicht in's Garn gehen.  
Vorläufig sind und bleiben diese Heereien so  
unerquicklich wie der Streit um Rouvier's Freunds-  
chaft mit der Rechte: die Unklarheit, die ge-  
hen werden soll, wird bleiben, bis die Kammer  
wieder zusammentreten, wo sich's dann zeigen  
muß, ob es den Radikalen gelingt, die Orlean-  
isten zu überzeugen, daß es einmal wieder Zeit  
sei, eine Kabinettskrise zu gestalten. Dann wird  
Rouvier Freycinet's und Goblet's Schicksal ha-  
ben; aber wird dann Clemenceau seinen Zweck  
erreichen und Boulanger Herron zurufen: „Ste-  
hen Sie auf, damit ich mich setze?“ Bileicht  
wenn Clemenceau die Gewissheit hätte, daß Ruß-  
land wirklich der großen Nation die Kasanien  
aus der heißen Asche holen wollte. Doch vor-  
läufig predigen die Blätter, die kältelüftiger sind  
als die „Justice“, Vorlicht: die Russen, bemerkt  
der „National“, sind wütend auf die Deutschen,  
aber werden sie den Franzosen wirklich befehlen?  
Antwort: „Es wäre unvorsichtig, auf die thätige  
Sympathie Rußlands zu rechnen; es wäre sogar  
unvorsichtig, das zu behaupten, und das Klügste,  
wenn Frankreich nur auf sich selbst sich verläßt, auf  
seine Kraft und Energie.“

Kiew, 8. September. Eine italienische Firma  
hat in diesen Tagen an der hiesigen Börse von  
dem Herrn Abaza in Syria durch Vermittlung  
des Handelshauses Ehrlich in Nikolajew 470,000  
Rubel Weizen zum Preise von 89 Kopeken loko  
gekauft. In dieser Partie befinden sich 10,000  
Rubel Sommerweizen, gegen 100,000 Rubel weicher  
Weizen, etwas gelber, der Rest ist rother Kanat-  
weizen. — In diesen Tagen kam aus dem Dnje-  
per eine Sendung von 200,000 Rubel Roggen  
und Weizen für Königsberg an aus diesjähriger  
Ernte. An Ort und Stelle zahlte man Roggen  
mit 50 Kopeken, Weizen 80 Kopeken pro Rubel  
inkl. Verladens in Tonnen.

Sofia, 8. September. Fürst Ferdinand  
tritt Ende der nächsten Woche über Rußland,  
Barna und Bargas eine Reise in das Innere  
Bulgariens an. Die ehemaligen Regenten Stam-  
bulow, Mutkurov und Schiflow wurden heute  
mit dem Tapferkeitsorden ausgezeichnet. Hofrath  
Nischmann verläßt am Montag Sofia, um wieder  
in den Hofstaat der Fürstin Klimentine zurück-  
zutreten.

Den Offizieren wurde die politische Bericht-  
erstattung unterzogen, um sie dem politischen Par-  
teitreiben fernzuhalten.

### Stettiner Nachrichten.

Stettin, 11. September. Der kaiserliche  
Marshall traf gestern Nachmittag in einer Kutsche  
von 71 Pferden hierseits ein. Der größte Theil  
der Pferde wurde in den Ställen der Artillerie-  
Kaserne untergebracht, nur vier Pferde zur Be-  
spannung des kaiserlichen Wagens haben in den  
Ställen im Schlosse Platz gefunden. — Gestern  
Abend fand die Generalprobe zum Fackel-Ständ-  
chen im Schlosse statt, dieselbe verlief in jeder  
Weise zufriedenstellend.

Die Ankunft der kaiserlichen Majestäten  
und des Prinzen und der Prinzessin Wilhelm er-  
folgt morgen, Montag nachmittags 4 Uhr  
30 Minuten. — Der große Zapfenreich  
findet nach neueren Bestimmungen Montag  
Abend 8 1/2 Uhr statt.

Das Fest des Vaterländischen  
Hilfsvereins, das morgen im Bellevue-  
Etablissement stattfindet, dürfte sehr stark besucht  
werden. Die Nachfrage besonders nach Theater-  
billetts ist so reg, daß gute Plätze wohl nur  
noch heute zu erhalten sein werden. Es sind  
übrigens auch im ersten Rang eine Anzahl Bil-  
lets zum Preise von 3 Mark vorrätig. Die  
Vorstellung trägt einen so eigenartigen reizvollen  
Charakter, daß sie in der That einem Hof-Sa-  
lonfeste gleicht. Frau Langerhans-Nahé singt  
mit großer Aufopferung auf vielfachen Wunsch der Auf-  
sichtsratsmitglieder aus „Lampenhäuser“ die  
wunderbare Arie der Gräfin aus Mozart's „Fi-  
garo“. In dem liebenswürdigen Genrebild „Kur-  
märker und Vikende“, in dem die hochgeschätzte  
Künstlerin Frau Norbert-Hagen die Rolle der  
Vikende in lebenswunderlicher Bereitwilligkeit über-  
nommen hat, wird die allgemein geschätzte Dame  
einige reizende Einlagen singen. Auch das Va-  
rienfest wird den Besuchern imponieren. Es sind  
Auszeichnungen getroffen, wie sie öftentlich  
noch bei keinem Fest gegeben wurden. Die Be-  
leuchtung wird geradezu überraschende Effekte dar-  
bieten.

Heute Vormittag 11 Uhr findet in der  
Gartenbau Ausstellung eine Matinee, gegeben von  
der Kapelle des 34. Regiments, unter Leitung  
des Herrn Dir. Jancovius, bei einem Ein-  
trittspreis von 50 Pf. statt. Nachmittags großes  
Doppelkonzert der Kapellen des 4. Infanterie-  
und des 34. Infanterie-Regiments. Entree  
50 Pf. Montag, den 12., ist kein Konzert bei  
30 Pf. Entree.

Die Gartenbau-Ausstellung wird am  
Mittwoch, den 14., cr., Abends, geschlossen.

Nach den bisher gemachten Wahrneh-  
mungen scheint vielfach die Ansicht verbreitet zu  
sein, daß für die Prüfung von Versorgungs-  
ansprüchen der Militärpersonen vom Feldweibel u.  
abwärts, und zur Feststellung der Versorgungs-  
berechtigung heute ausschließlich das Militärpen-  
sionsgesetz vom 27. Juni 1871 maßgebend sei.  
Demgegenüber wollen wir im Interesse aller be-  
theiligten Personen darauf hinweisen, daß außer  
diesem Gesetze noch zwei andere existieren, deren  
Gültigkeit bisher keineswegs aufgehoben worden  
ist, nämlich: 1) Das Gesetz, betreffend die Ver-  
sorgung der Militärinvaliden vom Oberfeuerwer-  
fer, Feldweibel und Wachtmeister abwärts vom 4.  
Juni 1851 und 2) das Gesetz vom 6. Juli  
1865, betreffend die Versorgung der Militärinva-  
liden vom Oberfeuerwerker u. abwärts, sowie die  
Unterstützung der Wittwen der im Kriege geblie-  
benen Militärpersonen desselben Ranges. Das  
erste Gesetz findet zwar bei Neu-Anerkennungen,  
d. h. zur ersten Gewährung von Invalidenbene-  
ficien nicht mehr Anwendung, ist aber für Wei-  
tergewährung, beziehungsweise Erhöhung aller  
damach bereits festgesetzten Pensionen maßgebend.  
Auf Grund des zweiten Gesetzes können noch  
heute jederzeit solche Personen invalidisiert und  
pensioniert werden, welche durch ein Verbleiben in ihrer  
Erwerbsfähigkeit beeinträchtigt sind, dessen Ur-  
sprung nachweislich auf eine während des Krieges  
1866 oder während irgend eines früheren Krie-  
ges erlittene innere oder äußere Dienstbeschädi-  
gung zurückgeführt werden muß. Das Pensions-  
gesetz vom Jahre 1871 bezieht sich im allgemei-  
nen nur auf die Theilnehmer am Kriege 1870  
bis 71; doch werden auch diejenigen Unteroffi-  
ziere und Mannschaften, welche während des Feld-  
zuges 1866 oder früher eine Dienstbeschädigung  
(innere oder äußere) erlitten haben, ohne bisher  
daraufhin als Invaliden anerkannt zu sein, soweit  
sie am Feldzuge 1870-71 ebenfalls theilhaftig  
waren, in gleicher Weise nach diesem Gesetze be-  
handelt. Neu-Anerkennungen für den Feldzug  
1870-71 können gemäß des letztgenannten Ge-  
setzes heute nur noch auf Grund einer erlittenen  
äußeren Dienstbeschädigung erfolgen; für die Gel-  
tendmachung von Versorgungsansprüchen in Folge  
innerer Dienstbeschädigung war bekanntlich eine  
Präklusivfrist bis zum 20. Mai 1875 festgesetzt.  
Die beiden älteren Gesetze kennen eine derartige  
Beschränkung für Kriegsinvalide nicht.

In der Woche vom 4. bis 10. Sep-  
tember wurden in der hiesigen Volksküche 1780  
Portionen verabreicht.

(Personal-Chronik.) Im Kreise Pyritz  
ist für den Standesamtsbezirk Fürstensee der Pre-  
diktants-Kandidat Adolf Gerlach zu Dobberphul  
zum 2. Stellvertreter des Standesbeamten er-  
nannt. — Fest angestellt sind: die Küster und  
Lehrer Kroll in Banfelow, Synode Demmin, und  
Börn in Bagewitz, Synode Anklam, sowie die  
Lehrer Dehn in Demmin und Maack in Eggstein.  
— Provisorisch angestellt sind: die Küster und  
Lehrer Otto in Ludow, Synode Uedermünde,  
Lindemann in Altengrape, Synode Pyritz, und  
Hankel in Klein-Weißhof, Synode Nauarg, so-  
wie die Lehrer Bruch in Dargelow und Unter-  
burg in Dollin. — Die Küster- und Lehrersitze  
in Muddelkow, Synode Greifenberg, wird durch  
die Emeritierung des seitherigen Inhabers erledigt.  
Einkommen beträgt 833 Mark, auf Lebzeiten des  
Pensionärs 660 Mark. Sie ist Privatpatronats.  
— Die Küster- und Lehrersitze in Neppin, Syn-  
ode Werben, wird durch die Emeritierung des  
seitherigen Inhabers erledigt. Einkommen beträgt  
675 Mark auf Lebzeiten des Pensionärs. Sie ist  
Privatpatronats.

(Personal-Veränderungen im Bezirk des  
Oberlandesgerichts zu Stettin für den Monat  
August 1887.) Der Amtsrath Grieser in Trep-  
tow a. N. ist an das Amtsgericht in Breslau  
versetzt. — Der Gerichts-Assessor Hayner ist zum  
Amtsrath in Trepow a. N. ernannt. —  
Ausgeschieden sind: der Gerichts-Assessor Rosen-  
berg in Folge seiner Zulassung zur Rechtsanwalts-  
schaft bei dem Landgericht I in Berlin, die Ge-  
richts-Assessoren Boll und Schröder beider Ueber-  
tritts zur Kommunalverwaltung. — Der Ge-  
richts-Assessor Pöhl ist in den Bezirk des Ober-  
landesgerichts zu Posen versetzt. — Der Refe-  
rendar von Koeller ist aus dem Bezirk des Ober-  
landesgerichts zu Rammberg in den diesseitigen  
übernommen. — Dem Rechtsanwalt und Notar  
Justizrath Dr. Gutzjahr in Greifswald ist bei sei-  
nem Ausscheiden aus dem Amte als Notar der  
Charakter als Gehelmer Justizrath verliehen. —  
Der Gerichts-Assessor Bartsch ist in die Liste der  
bei dem Amtsgericht in Greifswald zugelassenen  
Rechtsanwälte eingetragen. — Der Rechtsanwalt  
Salomon in Grimmen ist zum Notar für den  
Bezirk des Oberlandesgerichts zu Stettin mit An-  
weisung seines Wohnsitzes in Grimmen ernannt.  
— Der Militär-Anwärter Tresemer ist zum Ge-  
fangenen-Ausscher bei dem Amtsgericht in Stettin  
ernannt. — Pensioniert sind: der Gerichtsschrei-  
ber, Sekretär Heberlein in Swinemünde und der  
Kanzlist Kopp in Stargard. — An Stelle des  
verstorbenen Amtsanwalts, Bürgermeisters Haupt-  
ner zu Demmin, ist dessen Amtsnachfolger, Bür-  
germeister Schröder daselbst, zum Amtsanwalt bei  
dem Amtsgericht zu Demmin ernannt worden.

(Personal-Veränderungen im Bezirk der  
kaiserlichen Oberpost-Direktion zu Stettin.) Der  
Postverwalter Mohr ist von Tantow nach Sagard  
und der Postverwalter Gené von Samters nach  
Tantow versetzt.

Bei Schluß der Redaktion geht uns noch  
die Nachricht zu, daß dem morgigen Feste des  
„Vaterländischen Hilfsvereins“ in

Bellevue wahrscheinlich auch der Besuch Ihrer  
Majestät der Kaiserin zu Theil wer-  
den wird.

### Theater, Kunst und Literatur.

Theater für heute. Bellevue-theater:  
„Der Feldprediger.“ — Elysium-theater:  
„Rosa und Aedon.“ — Stadttheater:  
„Der Mikado.“

Montag. Bellevue-theater: Gala-  
Fest-Vorstellung, veranstaltet vom „Vaterländischen  
Hilfsverein.“ — Elysium-theater: „Der  
Bettlerstudent.“ — Stadttheater: „Der  
Mikado.“

### Bermischte Nachrichten.

Wiesbaden, 7. September. Ein für  
Biertrinker und Wirths interessanter Prozeß, aus  
welchem man ersehen kann, auf welche Weise zu-  
weilen „Salvatorbier“ hergestellt wird, beschäftigte  
gestern die Strafkammer des hiesigen königlichen  
Landgerichts, vor der sich zu dieser Verhandlung  
zahlreiche Zuhörer, insbesondere hiesige und aus-  
wärtige Wirths, eingefunden hatten. Angeklagt  
waren der frühere Besitzer des hiesigen „Bierstet-  
ter Felsenkellers“, Kaufmann Augustin Bender in  
Mannheim, und dessen früherer Braumeister Karl  
Bartenbach, jetzt in Wabenhäuser, früher in Wies-  
baden, und zwar Bender wegen Betrugs und  
Bartenbach wegen Beihilfe zu den vorgenannten Ver-  
gehen. Der Angeklagte Bender übernahm im  
Jahre 1883 nach dem Tode seines Vaters die  
Leitung der hiesigen Brauerei „Zum Felsenkeller“,  
welche er bis zum Jahre 1886 inne hatte. Mit  
der Brauerei ist eine vielbesuchte Gartenwirtschaft  
verbunden. Letztere war in der genannten Zeit  
an den Wirth Chr. Hoed verpachtet, der nach  
dem zwischen Bender und ihm abgeschlossenen Ver-  
trage verpflichtet war, alles Bier, das er in sei-  
ner Wirthschaft ausgeben, von Bender zu bezie-  
hen, und zwar sollte ihm helles Lagerbier mit  
18 M. das Hektoliter und dunkles Ausfußbier,  
sogenanntes „Salvator“, mit 22 M. das Hekto-  
liter berechnet werden. Dieses dunkle Ausfuß-  
bier wurde in der Bender'schen Brauerei nur für  
die Oster- und Pfingstfeiertage gebraut. Die  
Gäste verlangten aber auch an andern Tagen  
„Salvator“, der Wirth bestellte solches bei der  
Brauerei, deren Braumeister nun einfach in der  
Weise verfuhr, daß er jedesmal, wenn eine solche  
Bestellung eingelaufen war, das billigere Lager-  
bier nahm und mit aus Berlin bezogener kondon-  
strierter Maizouleur dunkel färbte. Der Wirth be-  
zahlte dieses dunkle Bier mit 22 Mk. das Hekto-  
liter und merkte den Betrag ebenso wenig wie  
das Publikum, das sich fortgesetzt an dem „Sal-  
vator“ labte. Der Angeklagte Bender erklärte  
in der gestrigen Verhandlung, daß er sich per-  
sönlich gar nicht um die Leitung der Brauerei  
gekümmert habe, er versetze nichts vom Bier-  
brauen, sei fast stets in Mannheim gewesen und  
habe die Führung des Geschäftes in Wiesbaden  
einem Buchhalter übertragen. Von den Hand-  
lungen seines Braumeisters sei ihm also gar  
nichts bekannt gewesen. Braumeister Bartenbach  
gestand ein, das „Salvatorbier“ durch Färbung  
des Lagerbiers mit Maizouleur hergestellt zu ha-  
ben, es sei dies auf Weisung des verstorbenen  
Buchhalters geschehen, mit dem er vor dem ersten  
Male dieserhalb Rücksprache genommen habe.  
Bierouleur komme aber ganz allgemein zur Ver-  
wendung, fast überall werde das dunkle Bier auf  
diese Weise hergestellt (1), was er zu beweisen  
sich erbot. Der Gerichtshof sprach den Ange-  
klagten Bender auf Antrag des Staatsanwalts  
von beiden ihm zur Last gelegten Vergehen frei  
und verurtheilte Bartenbach wegen Fälschung  
von Nahrungsmitteln zu 150 Mk. Geldstrafe;  
die Kosten wurden beiden Angeklagten zur Last  
gelegt.

(Ein Lehrer kommt in die Schulkasse  
und erblickt dort an der Wand sein Bild, das  
ein Schüler mit schwarzer Kreide an dieselbe ge-  
zeichnet hat.) Lehrer (zum Primus): Sag mir,  
wer hat diese Unmuth gezeichnet? Primus:  
Der Grumbkow war's, aber ich habe ihm gleich  
gesagt: „Man soll den Teufel nicht an die  
Wand malen, sonst kommt er.“

### Bankwesen.

(Rumänische 6 pCt. Rente.) Die nächste  
Zahlung findet am 1. Oktober statt. Gegen  
den Kursverlust von ca. 5 pCt. bei der Aus-  
lösung übernimmt das Bankhaus Karl Neu-  
burger, Berlin, Französische Straße 13,  
die Versicherung für eine Prämie von 4 Pf.  
pro 100 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: B. Sievers in Stettin.

### Telegraphische Depeschen.

Darmstadt, 10. September. Der Großher-  
zog ist heute mit der Prinzessin Viktoria und  
dem Prinzen Heinrich, sowie den Prinzen Christian  
und Albert von Schleswig-Holstein nach Konrod  
in Ober-Hessen abgereist, um den dort stattfin-  
denden Divisionsmanövern beizuwohnen.

München, 10. September. Wie die „All-  
gemeine Zeitung“ vernimmt, hat der Legations-  
rath Freiherr v. Bodewitz den Posten des bati-  
rischen Gesandten beim italienischen Hofe ange-  
nommen.

München, 9. September. In Anwesenheit  
des Justizministers v. Leonrod und des Regie-  
rungs-Präsidenten v. Pfeufer fand heute Abend  
auf dem Nymphenburger Keller die Begrüßung der zur  
Theilnahme an dem deutschen Anwaltskongress hier

eingetroffenen Festgäste statt. Bürgermeister Dr.  
Wiedenmayer ließ die Theilnehmer im Namen  
der Stadt willkommen, Justizrath Dorn aus  
Leipzig dankte im Namen der Festgäste.

Stuttgart, 10. September. Der „Staats-  
anzeiger für Württemberg“ publiziert die Ernem-  
nung des Staatsraths und württembergischen  
Mitglieds des Bundesraths v. Schmid zum Mi-  
nister des Innern, sowie ferner die Ernennung  
des Präsidenten v. Böhmer zum außerordentlichen  
Mitglied des Reichstags.

Wien, 10. September. In der Defrau-  
dations Affaire des Wiener Hauptkollanten wur-  
den gestern der Seidenhändler Berengroß und der  
Spitzenhändler Schöffner verhaftet. Nunmehr be-  
finden sich 14 Personen in Haft. Die Affaire,  
die noch nicht abgeschlossen ist, erregt in der  
Kaufmannswelt täglich größere Sensation.

Triest, 10. September. Die Statthalterei  
hat den Bürgermeister davon benachrichtigt, daß  
der Kommandant des englischen Geschwaders,  
Herr von Edinburgh, die Einladung des Munici-  
palraths zu einer am 14. d. zu veranstaltenden  
Festlichkeit dankend angenommen habe. Der Mu-  
nicipalrath trifft für das Fest große Vorberei-  
tungen.

Brüssel, 10. September. Der „Moniteur  
belge“ publiziert, daß General Brialmont auf sein  
Ansuchen seines Postens als Chef des General-  
stabes entlassen und daß General Bogaert zu  
seinem Nachfolger ernannt worden sei.

Paris, 10. September. Der Zwirkampf  
zwischen Laguerre und Hirsch erfolgt nicht, weil  
Hirsch ein weitwichtiges Auge hat, also nicht recht  
zielen kann. (1)

Paris, 10. September. Die Staatsein-  
nahmen blieben im Monat August um 2,241,926  
Franks hinter dem Vorausschlag, um 4,553,000  
Franks hinter den Einnahmen des Jahres 1886  
zurück.

Paris, 10. September. Unter General Fer-  
rons Augen fand gestern die große Schlacht des  
mobilisierten Armee-Korps statt. Die 33. Division  
kämpfte dabei gegen die 34. Der Plan ist be-  
reits mitgetheilt. Um 8 Uhr begann der Kampf,  
nachdem die Genietruppen der 34. Division wäh-  
rend der Nacht Schanzen bei Villavary aufge-  
worfen hatten. Die 33. Division griff den lin-  
ken Flügel der 34. an, wurde aber zurückgewor-  
fen. Eine Kavalleriecharge der 34. Division war  
ausgelöst und wurde von der feindlichen Infanterie  
zurückgewiesen. Um 9 Uhr wurde die Artillerie  
der 34. (Angriffs-) Division genöthigt, sich zu-  
rückzuziehen. Die Division suchte Villavary zu  
umgehen, um den Feind auf dem rechten Flügel  
zu fassen.

Paris, 10. September. Bei einem im Mi-  
litärkloster von Castelnauy gestern Abend statt-  
gehabten Bankett brachte der Kriegsminister Fer-  
ron einen Toast auf das 17. Armee-Korps und  
dessen Kommandeur aus, wobei er sagte: Der  
angestellte Versuch habe den Eifer der Zivilbehör-  
den und die Hingabe der Bevölkerung gezeigt,  
von denen man Alles verlangen könne, wenn es  
sich um die Interessen des Vaterlandes handle.  
Der Versuch habe jeden Zweifel, der in der Na-  
tion obgewaltet, beseitigt und dem Parlamente,  
sowie dem Volke das Vertrauen eingeflößt, das  
sie bisher nicht besessen hätten. Er danke dem  
Armee-Korps und dessen Chef im Namen der Re-  
gierung und des Landes.

London, 10. September. Das Unterhaus  
nahm das indische Budget an.

Petersburg, 10. September. Die Reichs-  
bank setzte den Lombard für Waaren auf 5 1/2  
Prozent fest.

### Wasserstands-Bericht.

Oder bei Breslau, 9. September, 12 Uhr  
Mittags: Oberpegel 4,29 Meter, Unterpegel — 0,73  
Meter. — Warthe bei Posen, 9. September  
Mittags 0,20 Meter.

## Wolff's Garten.

Heute, Sonntag, den 11. September:

## Großes Monstre-Konzert

ausgeführt von den Kapellen des  
2. Pomm. Infanterie-Regiments  
Nr. 9, unter persönlicher Leitung  
des Königl. Musik-Direktors Herrn  
Julius Neuendorff,  
und des 8. Pomm. Infanterie-  
Regiments Nr. 61, unter per-  
sönlicher Leitung des Herrn Kapell-  
meisters F. Friedemann.

Anfang 4 1/2 Uhr. Entree 50 Pf.  
Vorverkauf findet nicht statt.

Bei eintretender Dunkelheit:

## Illumination

des ganzen Gartens durch  
Tausende von Flammen.

S. C. Jacke